

Bezugspreise:

Die Halle monatlich für zweimonatliche Zustellung 7,50 Mark, vierteljährlich 22,50 Mk., durch die Post 23,50 Mk., einschließl. Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Im Ausland, Fernsendungsverträge unter Beilage-Zahlung eintragen. Für unvorläufig eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe. Halle, Sonntag, den 18. Juli 1920, Nr. 331, der Tageszeitung Nr. 1140, der Postzeitung Nr. 1141 u. 7417, der Bezugszeitung Nr. 11334

Morgen-Ausgabe.

Volkzeitung

Vierteundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 331.

Halle, Sonntag, den 18. Juli 1920.

Einzelpreis 30 Pfg.

Anzeigenpreise: Die 4 Spalten 24 mm breite Zeilenzeitung oder deren Raum 60 Pf., Familienanzeigen 40 Pf., Resten 2 mal 2 mal breite Millimeterzeile 2,50 Mark. Anzeigen nehmen an unsere Geschäftsstellen, a. sämtliche Anzeigenstellen, Erläuterungsstellen, 2 mal, Sonntags und Montags 1 mal. Geschäftsstellen: Halle, Neue Promenade 1a, C. Geschäftsstelle: 17. Neben-Geschäftsstellen: Große Ulrichstraße 32 und Markt 24. Dörfel-Redaktion Leipzig Nr. 4609.

Nach der Unterzeichnung.

Von unserem nach Spa entsandten Sonderberichterstatter Rolf Brandt.

Spa, 17. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Anders wird man die Möglichkeiten, die Resultate, und den Weg dieser Konferenz von Spa werden, wenn man ihre Einzelheiten kennt, wenn man nahe diesem atemraubenden Geschehen steht, anders, wenn man aus der Ferne nur den Gang der Dinge von der Röhle des Schreitbleches verfolgt. Die Unterströmungen bei dieser ersten Zusammenkunft zwischen Deutschen und Alliierten nach dem Kriege waren vielleicht noch stärker, als die Dinge, die eben in den öffentlichen Bekannt gewordenen Reden berührt und erörtert werden. Außerdem, wer sagte hier, was er meinte, wer hatte nicht seine Reservationen, die er niemandem preisgeben wollte, nach denen er aber sein Handeln einrichten wollte. Hohes politisches Spiel, begleitet von einer leidenschaftlichen Propagandakampagne, in allen beteiligten Ländern! Man sprach über die Verringerung der Armee, über Kohlen, aber hinter den scheinbar sachlichen Verhandlungen stand innerpolitische Mühsit und politische Wirkung. Zweimal konnte man deutlich hinter den trüben Engpässen des Redegehecks die politische Linie Frankreichs erkennen. Bedeutung des Ruhrgebietes nicht nur, sondern des ganzen großen deutschen Industriegebietes, die Zusammenziehung dieses Landkomplexes mit den Rheinländern! Es war nicht schwer, vorauszusagen, daß man dieses Gebiet in allem besser gestellt hätte als das übrige Deutschland, in Ernährung, Kohlenlieferung, selbst in der Befreiung politischer Freiheit. Das Ziel von Frankreich ist hoch genug: Schaffung des größten europäischen Wirtschaftsgebietes, demgegenüber selbst das englische Industriegebiet zurücktreten müßte. Nicht um Deutschland irgendeinen Gefallen zu tun, hat sich Lord George in diesen Tagen in geheimen und nichtigen Sitzungen offen und unverhüllt gegen die Befreiung des Ruhrgebietes gewandt. Diese Politik Frankreichs bedrohte England ebenso wie Deutschland, weil die französische Röhle der englischen sowohl näher liegt und weil England die Opfer vergeblich gebracht hätte, indem statt eines niedergewirtschafteten Deutschlands ein wirtschaftsgewaltiges Frankreich entstanden wäre. Die Haltung des französisch-deutschen Industriegebietes gegenüber Belgien und Luxemburg wäre klar, ein Widerstand von diesem nicht möglich. Ein ungeheurer französischer Traum wäre erfüllt. Offen von diesen Dingen zu sprechen scheint keine politische Spekulation, scheint aber um so notwendiger, als man sich in Deutschland von der Größe der Gefahr, die mit der Befreiung des Ruhrgebietes verbunden war, immer noch keine rechte Vorstellung gemacht hat. Das Spiel ging uns ganze, und sobald wie England auf die Seite der französischen Pläne getreten wäre, dadurch, daß sie uns Bedingungen vorsetzten, die von beiden festgelegt waren und aus dem Friedensvertrag von Versailles herrührten, entgingt die Entwicklung auf einen unabsehbaren Zeitraum unserer Hand. So weit sind die Dinge noch keineswegs wieder, daß England offen gegen diese Pläne auftreten könnte und daß sie Frankreich gegen erlirbt, obwohl zur Verhinderung dieser französischen Politik kaum noch der Schein gewahrt wurde. Zweifellos war das gegenseitige Bewußtsein der beiden Hauptalliierten, das auf Schritt für Schritt vortretende Mißtrauen eine Erschwerung der deutschen Stellung in Spa, denn jede deutsche Bewegung, die beabsichtigte, einen Keil zwischen die Verbindung der beiden Alliierten zu treiben, mußte notwenigerweise schnell und gründlich sie einigen. Noch fühlen sie sich beide allzu sehr als Erben von Versailles.

Man kann verstehen, daß die öffentliche deutsche Meinung gegen die Art der Verhandlungen und das Ergebnis in Spa aufkam, aber in der Politik entscheidend die Realitäten, und zweifellos ist aus der geringen Möglichkeit von Spa ein kleiner Gewinn von Zugeständnissen herausgeholt worden. Der mehr erwartete, was nicht unterrichtet über die Mentalität der Welt, war mehr erwartete, mußte auf Wunder rechnen. In höherem Sinne war es eine unerhörte Nutzlosigkeit und politische Torheit der Alliierten, die Verhandlungen von Spa so zu führen, wie sie es getan haben. Ohne die Gefahr der Eröffnung der militärischen Drohung hätte die Atmosphäre vielleicht vorbereitet werden können, einmal hätten sich europäische Staatsmänner treffen müssen, um wirklich Europa zu retten. Deutschland kann nur durch äußerste politische Mühe und Zurückhaltung Schritt für Schritt den Weg gehen, der zur Revision des Vertrages von Versailles führt. Es ist vielleicht falsch, die Konferenz eine Etappe auf diesem Wege zu nennen, aber ein völliges Versperren dieses Weges bedeutet sie nicht. Trotz aller unerhörten Verhandlungsmethoden und brutalen Gesten der Alliierten hat man doch den Eindruck, der als Rest von allem übrig bleiben wird: über ein 60-Millionen-Volk kann nicht hinweg gegangen werden. Der Leidensweg unseres Volkes ist lang, aber gerade aus der Tiefe unseres Schmerzes wird wieder die

Größe unseres Aufstieges wachsen. Schritt um Schritt! Politisches Drama, ist armen Leuten nicht erlaubt, und es ist vielleicht gut, auch von diesem Standpunkt einmal die Verhandlungen von Spa mit Kühle und Ernst zu betrachten.

Unglaublich!

Leichtfertige Krisengerichte in Berlin.

Nach ist die Tinte unter dem Abkommen in Spa nicht ganz trocken geworden, so machen sich in Berlin schon wieder Strömungen bemerkbar, die von einer bedauerlichen Verzerrung der Geister zeugen. Wenn sie denn kommt es jetzt darauf an, der Regierung mit allen Kräften zu helfen, um die Verpflichtungen, die man notgedrungen übernommen mußte, nun auch so durchzuführen, daß das deutsche Vaterland vor einer katastrophal schlimmer Art bewahrt bleibt. Wie uns eine eigene Drahtnachricht aus Berlin meldet, gibt die Tatsache, daß die letzten Bestimmungen der Delegierten von Spa nicht einstimmig gefaßt wurden, in verschiedenen politischen Lagern Anlaß zu Gerüchten über eine bevorstehende Regierungskrisis, wobei insbesondere die Namen des Innenministers Simons und des Reichswirtschaftsministers Dr. Scholz genannt werden. Auch soll namentlich Dr. Scholz bei der letzten Abstimmung über die Kohlenfrage darauf hingewiesen haben, daß es ihm nicht ohne weiteres möglich sei, bei späteren Diskussionen in Deutschland die Verantwortung für die in Spa gefaßten Beschlüsse zu übernehmen, da seiner Ansicht nach die Kohlenfrage mit der Entnahmestruge in Zusammenhang stehen müsse bei einer Erhöhung der Produktion, da bei der Kohle wie bei anderen Industrieerzeugnissen nur durch starke sicherheitspolitische Maßnahmen ein Schutz möglich sei. Von anderer Seite werden diese Krisengerüchte im Reichswirtschaftsministerium nicht in dem Maße ernst genommen, daß man in den von den Alliierten übernommenen Garantieverpflichtungen in Bezug auf die oberste Kohle Momente fände, die es dem Minister Scholz erleichtern würden, sich nachträglich mit dem unterzeichneten Abkommen abzugeben. Näheres über die Haltung des Reichswirtschaftsministers werde man voraussichtlich spätestens in der Sitzung des wirtschaftspolitischen Ausschusses des Reichswirtschaftsrates erfahren, die am nächsten Abend in den nächsten Donnerstag einberufen ist. In ihr werde Minister Simons über die Verhandlungen in Spa Bericht erstatten, und es werde sich dann zeigen, wie weit zwischen den einzelnen Mitgliedern der Delegation Meinungsverschiedenheiten bestehen. Da und insoweit die Krisengerüchte auf ein Betreiben der Mehrheitssozialisten zurückgehen, den vollparteilichen Mitgliedern des Kabinetts Schwierigkeiten zu machen, um selbst wieder in das Kabinett einzutreten, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Charakteristisch für eine Umkehrung des „Korwäts“, die ausdrücklich darauf hinweist, daß die Deutsche Volkspartei, die für ihr Verhalten vom Standpunkt der Mehrheitssozialisten nicht zu tadeln sei, unbedingt die Mitverantwortung tragen müsse, und daß ein nachträglicher Eintritt der vollparteilichen Mitglieder eine vollständige Umgestaltung darstelle. Im Auswärtigen Amt liege es an zutüchtiger Stelle, von Ministerpräsident Simons naturgemäß noch nichts bekannt. Erklärungen im Reichswirtschaftsministerium hätten ergeben, daß man dort praktisch vorläufig noch keine Möglichkeit sehe, das Kohlenabkommen auch tatsächlich durchzuführen, doch könnten diese Umkehrungen nicht als maßgeblich bezeichnet werden, so lange die Minister nicht aus Spa und Reichskanzler Heßensbach nicht von seinem kurzen Kölner Aufenthalt zurückgekehrt sind.

Wie man sieht, sind in Berlin wieder die Leute eifrig an der Arbeit, die von jeher so taten, als wenn sie das Gras wachsen hören. Leute, denen die Sentationsmacher föhler steht, als die Vaterlandsbegeister. Unsere Delegierten, die sich in Spa doch wohl eher genau mit den Gegnern herumgeschlagen haben, um dem deutschen Volke noch einigermaßen die Lebensmöglichkeiten zu erhalten, können es verlangen, daß ihnen der Boden für ihre Weiterarbeit, für die Durchführung der Beschlüsse von Spa nicht schon unterminiert wird, ehe sie überhaupt auf heimischer Erde wieder eingetroffen sind.

Nachklänge der Konferenz von Spa.

Spa, 17. Juli. Wie der Sonderberichterstatter der „Agence Havas“ berichtet, hat die Konferenz an den Generalsekretär des Völkerbundes in London folgendes Telegramm gerichtet: In Anbetracht der in London im Februar getroffenen Entscheidung, durch die der Völkerbund eine internationale Finanzkonferenz nach Brüssel einberufen hat und unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die genannte Konferenz nicht alle nötigen Voraussetzungen besitzt, um zu dem Ergebnis zu gelangen, zu dem sie einberufen ist, bittet die Konferenz von Spa den Völkerbund die Berufung zu der genannten Konferenz auf ein Datum nach dem 15. September zu versetzen.

Der Oberste Rat regelte gestern die Verteilung der österreichischen, ungarischen, bulgarischen und türkischen Entschädigung und unterzeichnete die endgültige Fassung des Gesamtabkommens.

Die Abreise der deutschen Delegation aus Spa. Spa, 17. Juli. (Drahtnachricht.) Der Sonderbericht von den deutschen Delegierten hat nachmittags 4 Uhr Spa verlassen. Zur Verabschiedung war auf dem Bahnhof für die belgische Regierung der Generalsekretär der Konferenz Rolin-Jacquemyns und Graf du Chatel erschienen.

Abreise der englischen Delegierten. Spa, 17. Juli. Die englische Delegation reist heute mittags 12 Uhr, die französische um 11 Uhr von Spa ab. Lord George spricht morgen im Unterhaus.

Groeners Bekenntnis zur Republik.

Der Verkehrsminister im Kabinett Heßensbach, General Groener, hat soeben im Verlag von Georg Eißle eine Schrift erscheinen lassen „Der Weltkrieg und seine Probleme“, worin sich der Verfasser mit folgenden Worten zur Republik bekennt: Die deutsche Republik ist bis jetzt ein Staatskleid, das weder schön ausfällt noch gut sitzt. Ob die republikanische Staatsform für den deutschen Völkern und dieses jezt mit der Zeit reifen wird, ist ebenso unklar, wie die Zustimmung auf die Einheitsmonarchie. Darauf es ankommt, das ist die Einigkeit des deutschen Volkes zu stabilisieren als einen rocher de bronze, an dem alle Stämme der Zeit zerfallen. Diese Aufgabe kann, so wie die Dinge wirklich liegen, nur die nationale Republik erfüllen; wer sich gegen diese Einsicht sträubt, fördert bewußt oder unbewußt die Zerlegung des Volkes, die entweder zur Zerlegung Deutschlands oder zum Volksweltismus führen muß. Viele meinen, beides wäre der bessere Weg, die einen, indem sie hoffen, durch die Zerlegung würde der innere Drang zur Wiedereingetung aus höchste gefördert, die anderen, indem sie aus dem Volksweltismus die Geburt einer neuen Monarchie erwarten. Auf solche Pläne, die an die Mutationen der vergangenen Zeit erinnern, kann ein großes Volk seine Zukunft nicht aufbauen, weil die Entwicklung einer späteren Zeit sich nicht vorhersehen und nicht beherrschen läßt. Was man noch beifügt, soll man festhalten und aufs ästhetische verteidigen; noch ist das Deutsche Reich nicht zerfallen, noch ist der Volksweltismus nicht an der Macht. In dem politischen Kampfe der Gegenwart gilt es die Mittel zu wählen, die sie bieten und wie sie Erfolg versprechen. Auf die Transformation kommt es viel weniger an als auf den Geist, der das ganze Volk durchdringen muß, damit die Zerlegung nicht von dem Volkserbe ausgeschlossen werden. Nicht Monarchie oder Republik, sondern die Schicksalsgemeinschaft der Einigkeit oder Untertanung des Deutschen Reiches. Die Republik wird aber ihre historische Aufgabe nur dann erfüllen, wenn die Besten des Volkes, ohne Unterdrückung der Partei, sich zusammenfinden in der inneren Überzeugung, daß nur auf diesem Wege ein politisches Leben von revolutionären Stürmen befreit und unter Wirtschaft wieder in gesunde Bahnen gelenkt werden kann. Dieses Bekenntnis Groeners zum republikanischen Gedanken sollte manchen, der heute noch groß und vorangegangenen sentimental nachtrauert sich nicht zu produktiver Mitarbeit im deutschen Gegenwartsstaat entschließen kann, nachdenklich stimmen. Selten ist mit größerer Klarheit der Wert der Mitarbeit an der deutschen Republik für die Erhaltung des Deutschtums und der nationalen deutschen Eigenart gegenüber dem zersetzenden pseudo-nationalen Ausgeliefert worden. Es gibt eben keinen anderen Weg zum Wiederaufstieg als den, den der demokratisch-republikanische Gedanke weist.

Der Friedensvertrag eine erste Verlesung der Ententezelle.

Saag, 17. Juli. (Eig. Meldung.) Wie den Blättern aus London berichtet wird, wurde bei dem Jahreskongreß der englischen Arbeiterpartei in Scarborough eine Entschlossenheit angenommen, die den Friedensvertrag eine erste Verlesung der Kriegsziele der Entente und der Wirtschaftlichkeitsbedingungen nennt, die sofortige Revision der Friedensverträge auf der Grundlage des Waffenstillstandes fordert und die erste Beachtung der wirtschaftlichen und sozialen Zustände Mitteleuropas dem englischen Premierminister aus Herz legt. Diese Resolution wurde von dem Parlamentsmitglied Tom Shaw eingebracht, der die Friedensverträge für ein Verbrechen erklärt, da jeder ehrliche Mensch, der jetzt nach Berlin kommt, die Folgen der Unterernährung an Männern, Frauen und Kindern beobachten könne.

Amerikanische Liebesaktion.

100 000 Milchkühe für die deutschen Kinder. Der deutsche Geschäftsträger in London, Herr Schamer, hat am Freitag dem Vorstehenden des maritimen Service folgende Note überbracht: Der deutsche Geschäftsträger beehrt sich dem Herrn Vorstehenden des maritimen Service of the reparations commission im Auftrag seiner Regierung mitzuteilen, daß die amerikanische Gemeinnützige Gesellschaft american dairy cattle company in Chicago dem deutschen Zentralauslaß für Auslandskühe, Rotes Kreuz Berlin, mehrere Tausend Milchkühe, vermutlich einhunderttausend Stück, nebst nötigen Ersatzteilen zur Verfügung gestellt hat, um die drängende Not der Milchverorgung unterernährter deutscher Kinder, besonders für den kommenden Winter, zu mildern. Deutschland hat für den Transport der Milchkühe, der, um Viehverluste zu vermeiden, bis zum Winter beenden sein muß, zu sorgen. Da die deutsche Regierung keinen geeigneten Schiffsraum zur Durchführung des amerikanischen Liebeswerkes besitzt, bittet Herr Schamer den Herrn Vorstehenden, den zum Transport der Milchkühe erforderlichen Schiffsraum zur Verfügung stellen zu wollen.





